

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 90 (1981)
Heft: 1

Rubrik: Ausland-Rundschau : die Hilfsaktionen des Schweizerischen Roten Kreuzes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ausland-rundschau

Die Hilfsaktionen des Schweizerischen Roten Kreuzes



20 Jahre tragische Vorgeschichte

Seit der Entlassung in die Unabhängigkeit im Jahre 1960 haben die Bürger der jungen zentralafrikanischen Republik Tschad nur wenige glückliche Tage erlebt. Bis heute zählt dieses Binnenland zu den 20 ärmsten Staaten der Welt; eine Entwicklung ist im Süden kaum, im Norden nicht zu verzeichnen. Die Grenzen dieses riesigen Landes – es hat dreissigmal die Fläche der Schweiz – wurden aufgrund kolonialer Zufälligkeiten festgelegt. Sie verlangten ein Miteinander völlig verschiedener ethnischer Gruppen: schwarze Animisten des Südens mit mohammedanischen, den Arabern verwandten Nomaden und Halbnomaden des Sahels im Norden.

1974 gelangte die schon lange dauernde bewaffnete Auseinandersetzung zwischen der Befreiungsfront des Nordens und der französisch orientierten Zentralregierung des Südens in die Schlagzeilen der Presse. Gleichzeitig erreichte die Dürrekatastrophe im Sahel ihren ersten Höhepunkt. Trotz massiver Hilfe internationaler Organisationen – auch des SRK – wanderten beträchtliche Bevölkerungsteile des Nordens in die Hauptstadt, um dort Arbeit zu suchen, oft vergeblich. N'Djamena, das ehemalige Fort Lamy, vervielfachte seine Einwohnerzahl in wenigen Jahren und beherbergte bald zu etwa gleichen Teilen die beiden Hauptbevölkerungsgruppen aus Nord und Süd.

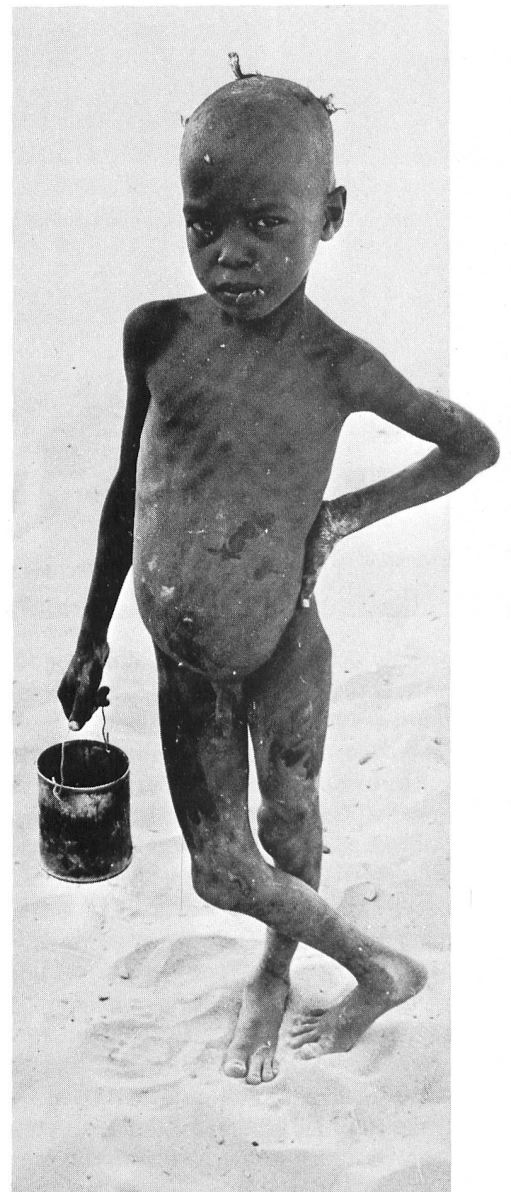
Ab 1975 nahm die politische Entwicklung einen dramatischen Verlauf. Trotz mehrerer Schlichtungsversuche konnten bestehende Rivalitäten und bewaffnete Konflikte nicht beseitigt werden, und so begann der bis heute andauernde Bürgerkrieg mitten in der Hauptstadt. Die Kontrahenten in ver-

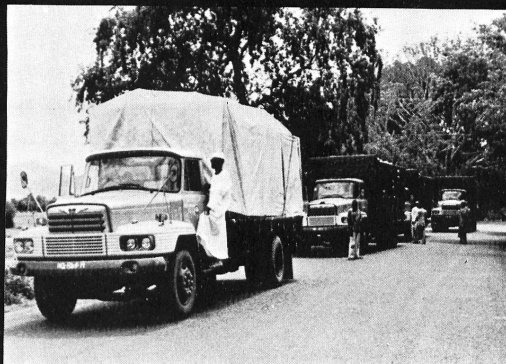
Unsere Arbeit bei den tschadischen Flüchtlingen in Kamerun

schiedenen Stadtquartieren legten N'Djamena fast vollständig in Trümmer. Leidtragend war einmal mehr die Zivilbevölkerung. Die städtischen Spitäler wurden von Bombardierungen nicht verschont und mussten schliessen. Zahllose Flüchtlinge suchten Schutz im benachbarten Nordkamerun. Ihre Zahl wird heute auf über 100 000 geschätzt.

An den Ufern des Schari

N'Djamena liegt direkt am Fluss Schari, der gleichzeitig die Grenze zu Kamerun bildet. Obwohl alle Importe für die Hauptstadt aus den Häfen Douala (Kamerun) und Lagos (Nigeria) über diesen Fluss gesetzt werden müssen, gibt es auch nach 20 Jahren Unabhängigkeit noch keine Brücke. Trotzdem ist es für Flüchtlinge sehr leicht, den Fluss zu überqueren: bei hohem Wasserstand mit Einbäumen und anderen kleinen Booten, bei wenig Wasser erreicht man das andere Ufer watend. Auf kamerunischer Seite liegt etwas abseits das kleine Städtchen Kousséri (Fort Fourreau), das keineswegs darauf vorbereitet war, plötzlich Zehntausende von Flüchtlingen aufzunehmen. Mit Hilfe der internationalen Organisationen, vorab dem UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge,





gelang es, behelfsmässig die lebensnotwendigste Vorsorge für den grössten Teil der Bevölkerung von N'Djamena zu treffen, die nun auf der kamerunischen Seite des Schari auf bessere Zeiten wartet. In dieser Situation wurde nun auch das Kamerunische Rote Kreuz um seine Mithilfe bei der Betreuung der Flüchtlinge gebeten, und dieses wandte sich an die Liga der Rotkreuzgesellschaften, um einen internationalen Hilfsappell ersuchend.

Die Vorbereitungen

In Zusammenarbeit mit der Liga entschlossen sich das Schweizerische und das Kanadische Rote Kreuz, je eine

medizinische Equipe mit einem Arzt und zwei Krankenschwestern nach Kousseri und in die Flüchtlingslager zu entsenden. In einer Blitzaktion wurde das Personal rekrutiert und das Material bereitgestellt, wobei wir aus geographischen und praktischen Gründen auch gleich die kanadische Equipe ausrüsteten. Am 15. Juli verliess ein Charterflugzeug Basel und erreichte anderntags den kleinen Flugplatz der Provinzhauptstadt Maroua in Nordkamerun, 200 km von Kousseri entfernt. An Bord hatte die Herkules-Maschine insgesamt 21 Tonnen Hilfsgüter, darunter Medikamente, die Ausrüstung für zwei Felddispensarien, Zelte für die Unterbringung von

Kranken, Spezialnährmittel für Unterernährte, Blutpräparate für Verwundete, Kleider aus unseren Sammlungen usw. Der Koordinator der Liga hatte für uns bereits zwei Geländefahrzeuge in Douala besorgt und nach Kousseri gebracht: die Arbeit konnte beginnen.

Unsere Equipe im Einsatz

Die Bedingungen in Kousseri waren wie erwartet schwierig. Die kleine Stadt bietet kaum Infrastruktur für die Helfenden, geschweige denn für die Flüchtlinge. Probleme gaben vor allem die Trinkwasserknappheit und das Fehlen der sanitären Anlagen. Die lokale Verwaltung und das Koordina-

tionskomitee für die Flüchtlinge taten ihr Möglichstes, um die Arbeit zu erleichtern. So konnten wir provisorisch unser Material in den Räumen des kleinen Schulhauses unterbringen, weil gerade Ferien waren.

Allerdings gab es weder freie Räume für die Behandlung von Kranken und Verwundeten, noch für deren Hospitalisierung. Für diesen Zweck wurden grössere Zelte aufgestellt, deren Nachteil jedoch darin besteht, dass sich eine gewaltige Hitze aufstaut, die nicht selten 50 Grad Celsius übersteigt. In diesen Zelten behandeln unser Arzt und die beiden Krankenschwestern die Flüchtlingspatienten, aber auch einheimische Kranke. An-

fangs waren es 3000 Behandlungen im Monat, heute hat man sich so gut eingearbeitet, dass es über 6000 sind. Hauptkrankheiten sind die Malaria, vor allem während der sommerlichen Regenzeit und wegen der Nähe der Flüsse Schari und Logone, Beschwerden des Verdauungstraktes (einschliesslich Wurmkrankheiten und Amöbiasis), was hauptsächlich an den hygienischen Verhältnissen und der Fehlernährung liegt, Erkrankungen der Augen, ferner sind gehäuft Bronchitis, Anämie und Hautkrankheiten anzutreffen. Fälle extremer Unterernährung sind nicht so zahlreich, wie man erwarten könnte, was auch dafür spricht, dass Qualität und Quantität

der abgegebenen Lebensmittel im grossen und ganzen befriedigend sind. Nebst den Kranken und Verwundeten gilt die Sorge unserer Equipe auch den schwangeren Frauen und jungen Müttern, den Säuglingen und Kleinkindern, den Betagten und Behinderten. Diesen Gruppen werden Zusatznahrung und Kleider abgegeben.

Unsere Equipe ist jedoch nicht nur in und um Kousseri selbst tätig, sondern sie besucht auch mit dem Geländefahrzeug grössere und kleinere Flüchtlingsgruppen, die sich abseits niedergelassen haben. An Ort und Stelle werden Behandlungszelte improvisiert und die Patienten dort betreut. So leistet unsere Equipe und diejenige

des Kanadischen Roten Kreuzes eine unentbehrliche Arbeit für ein minimales Wohlbefinden dieser bedauernswerten Menschen. Anerkennung verdienen auch die jungen Secouristes des tschadischen und kamerunischen Roten Kreuzes, welche unsere Equipe tatkräftig unterstützen.

Ausblick

Leider lässt sich kaum abschätzen, wann die Flüchtlinge zurückkehren können. Seit Monaten ist die militärische Patt-Situation stationär, und eine Entscheidung zeichnet sich nicht ab. Die Schiessereien und Bombardierungen in N'Djamena halten weiter an, wovon sich die meisten Flüchtlinge in Sichtweite überzeugen können. So wird auch unsere Equipe mit den Flüchtlingen ausharren, bis eines Tages der prächtige Sonnenuntergang über dem Schari und der afrikanischen Wildnis nicht mehr vom Kriegslärm begleitet sein wird. Aber auch dann wird wieder eine grosse Aufgabe vor uns stehen: der Wiederaufbau der medizinischen Versorgung in diesem leidgeprüften Land Tschad.

Dy

Erdbeben in Süditalien

Das Erdbeben vom 23. November in Süditalien hinterliess 300 000 Menschen obdachlos und fast schutzlos Schnee und Regen ausgesetzt. Die schweizerischen Hilfswerke SRK, Caritas, HEKS und Arbeiterhilfswerk leiteten sofort Hilfsmassnahmen ein und eröffneten eine Geldsammlung, ebenso die Glückskette. Insgesamt spendete unsere Bevölkerung bis zum 5. Dezember den Betrag von 15 Mio. Franken.

Dies ermöglichte den Hilfswerken rasche und grosszügige Hilfe: Vom 27. November bis 4. Dezember wurden vom SRK 16 Lastenzüge mit 400 Zelten, 1700 Wolldecken, 1750 Schlafsäcken, 30 t Kleidern abgefertigt, ferner wurden am 29. November 10 000 Blutentnahmebeutel und 30 000 Einheiten Impfstoff gegen Cholera, Tetanus und Typhus nach Italien geflogen sowie weitere Hilfsgüter am 2. Dezember. Bei der Verteilung an Ort und Stelle arbeiteten Delegierte aus der Schweiz mit den Vertretern der dortigen Partnerorganisationen und deren Freiwilligen zusammen.

Am 12. Dezember konnte das SRK eine Ambulanz als Teil der Spende von Fr. 100 000.- des Kantons Bern dem Roten Kreuz von Salerno überbringen.

Die Hilfswerke werden sich mit den verbleibenden Mitteln an Aufbauprojekten im medizinisch-sozialen Bereich beteiligen.

Hilfe in akuten Notlagen und Spontanaktionen

Algerien / Erdbebenregion El Asnam

Ein verheerendes Erdbeben hat am 10. Oktober 1980 die algerische Stadt El Asnam und deren Umgebung heimgesucht und Zerstörungen von gewaltigem Ausmass verursacht. Bilanz gemäss ersten Berichten: 20 000 Tote, 50 000 Verletzte und mehrere hunderttausend Obdachlose und Bedürftige.

Das SRK beteiligt sich zusammen mit seinen Partnerwerken Caritas, HEKS und SAH an den ersten Hilfemassnahmen; ein gemeinsamer Spendenaufruf wird erlassen.

Geleistete Nothilfe: Decken, Kochsortimente, Verbandmaterial, Blutpräparate, Gross- und Familienzelte, Zeltplanen, Nahrungsmittel und Kleider im Wert von annähernd einer Million Franken. Finanzierung aus der Sammlung der Hilfswerke und zulasten Glückskette.

Mittel- und längerfristige Aufbauprogramme im medizinischen und sozialen Bereich sind geplant.

Türkei / Sozialhilfe

Das SRK stellt der Blindenschule von Ankara ein Braille-Kleindruckgerät und Folien zulasten von Eigenmitteln zur Verfügung.

Pakistan / Afghanische Flüchtlinge

Die dramatische Notlage von Hunderttausenden von Flüchtlingen aus Afghanistan auf pakistanischem Territorium hält an.

Das SRK finanziert aus Eigenmitteln drei pakistanische Equipen, welche in Flüchtlingslagern zur medizinischen Versorgung beitragen. Zudem geht dem Pakistanischen Roten Halbmond je eine Lebensmittel- und Kleiderspende zugunsten von afghanischen Flüchtlingen zu.

Indien / Überschwemmungen

34 Mio. Einwohner in neun Bundesstaaten sind durch ausgedehnte Überschwemmungen geschädigt.

Barbeitrag des SRK für lokale Beschaffung von Hilfsgütern (Bundesmittel).

Bangladesh / Überschwemmungen

Grosse Zerstörungen der bevorstehenden Reisernte in den überschwemmten Flussgebieten des Brahmaputra und des Ganges und dramatische Notlage von mehreren hunderttausend Menschen.

Das SRK leistet Medikamenten- und Kleiderhilfe (Bundesmittel).

Eritrea / Befreiungskampf

In der äthiopischen Provinz Eritrea leiden Kleinkinder und Jugendliche besonders unter den Folgen des Unabhängigkeitskrieges.

Einmalige Spende von Kindernahrung, zulasten Sonderbeitrag des Bundes an das SRK.

Vietnam / Überschwemmungen

In sechs Provinzen in Nordvietnam sind durch Überschwemmungen unermessliche Ernteschäden entstanden, und viele gesundheitsdienstliche Einrichtungen wie Dispensarien sind zerstört.

Mit Hilfe des Bundes stellt das SRK Medikamente zur Verfügung.

Äthiopien / Notlage in Tigräi

Die Provinz Tigräi steht in Sezessionswirren, worunter insbesondere die Zivilbevölkerung leidet.

SRK-Beitrag über das IKRK zur lokalen Beschaffung von Ausrüstungen für mobile medizinische Equipen und für Dispensarien in den Kampfgebieten (Bundesmittel).

Algerien / Saharoui-Flüchtlinge

Nach wie vor bedürfen rund 100 000 saharouische Flüchtlinge in der algerischen Region von Tindouf der Hilfe von aussen.

Das SRK leistet zulasten eigener Gelder Nahrungsmittelhilfe.

Ostafrika / Hunger und Flüchtlinge

Die Liga der Rotkreuzgesellschaften lancierte im September 1980 ein globales Hilfsprogramm für die Länder Äthiopien, Djibouti, Kenia, Somalia, Sudan und Uganda. Dauer: vorläufig sechs Monate.

Das SRK beteiligt sich daran; wir werden später darauf zurückkommen.